

Ihr Lieben,

seit der Antike wird die Rose als „Königin der Blumen“ bezeichnet. Sie ist die am häufigsten besungene und verherrlichte Blume.



In Persien wurden schon seit Jahrtausenden Rosengärten angelegt. Auch die Herstellung von Rosenöl ist dort bereits früh nachweisbar. Wegen ihres zarten Duftes ist die Rose ein Zeichen von Anmut und Schönheit. Rosen gelten als Symbol von Liebe, Freude und Jugendfrische.

In der Bibel wird im Hohelied der Liebe auf die Rose verwiesen: „Ich bin eine Blume in Scharon, eine Rose im Tal“ (Hohel 2,1), heißt es da ganz romantisch.

In Europa wurden erst nach der Reformation verstärkt Rosen kultiviert und hielten in Stadt- und Bauerngärten Einzug. In vielen Gärten wachsen heute Rosen und erfreuen die Betrachter.

Aber Rosen haben einen Nachteil, die Dornen. „Keine Rosen ohne Dornen“, sagt man und drückt damit aus, dass Schönheit und Liebe oft auch mit Schmerz und Wunden verbunden ist.

Neulich las ich einen Spruch, der lautete: „Manche Gärtner beschäftigen sich mehr mit den Läusen als mit den Rosen.“ Damit soll wohl ausgedrückt werden, dass man trotz aller Pflegemaßnahmen, nicht vergessen soll, sich an den Rosen zu erfreuen. Das ermutigt uns, trotz aller Sorgen und Probleme ein Auge für die Schönheit der Rosen, letztlich die Schönheit des Lebens zu haben.

Ellen White erhielt einen Brief von einer Frau, die missmutig in einem Brief ihre Enttäuschungen zum Ausdruck brachte. Während Ellen White noch darüber nachdachte, wie sie sie ermutigen könnte, hatte sie des Nachts einen Traum, der sie in einen wunderschönen Garten brachte: „Der Hausherr führte mich herum und erlaubte mir, Blumen zu pflücken. Ich war ganz beglückt über die herrlichen Farben und den lieblichen Duft. Da gesellte sich die Frau zu uns, die mir den Brief geschrieben hatte. Sie schien die Blumen gar nicht zu sehen, sondern jammerte: „Ist es nicht schlimm, dass es in diesem schönen Garten so viele Dornen und Disteln gibt?“ Die gab es wirklich, aber ich hatte sie nicht bemerkt, weil ich mit den Blumen beschäftigt war. ...

Mitunter geht es uns ähnlich wie dieser Frau. Wir sehen vor Dornen die Blumen nicht mehr. Wenn du in diese Gefahr gerätst, dann rufe dir all die guten Erlebnisse und Erfahrungen deines Lebens ins Gedächtnis. Die gibt es ja auch! ... Hast du nicht in der Vergangenheit trotz allen Gestrüpps auch die Blumen der Verheißungen Gottes pflücken dürfen? Sollte dich deren Schönheit und Duft nicht mit Freude und Zuversicht erfüllen? Kümmere dich um die Blumen, nicht um die Dornen und Disteln.“ (*Der Weg zu Christus*)

Ähnlich drückt es Ps 103,2 aus: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

**Segensgrüße sendet euch, auch im Namen von Frauke,
Euer Hans-Otto (Reling)**